Gedenken, Vergegenwärtigung, Solidarität und Aufbruch : Glarus brennt : 150 Jahre nach dem Brand von Glarus

Autor(en): **Kock Marti, Claudia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **91 (2011)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-584951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gedenken, Vergegenwärtigung, Solidarität und Aufbruch: Glarus brennt – 150 Jahre nach dem Brand von Glarus

Claudia Kock Marti

Zur Vorgeschichte

«Glarus brennt» lauteten vor 150 Jahren die Schlagzeilen in der Schweiz. Ein Grossbrand zerstörte in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1861 das Zentrum von Glarus. Beispiellose Unterstützung aus dem In- und Ausland half dem brandgeplagten Glarus die Katastrophe zu überwinden. Ein rascher Wiederaufbau führte zu einem neuen Stadtbild, dem heutigen Glarus mit seinen geometrisch angelegten Strassen.

Auf Initiative der glarnerSach, die 2011 ihr 200-Jahr-Jubiläum feierte, machte sich eine Gruppe bereits Anfang 2009 daran, zeitgemässe 150-Jahr-Gedenkfeierlichkeiten für das Jahr 2011 zu entwickeln. Die später gebildete Trägerschaft – bestehend aus der glarnerSach, dem Kanton Glarus und der Gemeinde Glarus – konnte sodann auf eine Interessengruppe von zahlreichen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zählen. Von Beginn an stand fest, es sollte nicht einen einmaligen Anlass, sondern eine breite Palette von Veranstaltungen vom Frühling bis in den Herbst 2011 geben. Die Historie sollte im 2011 nicht zu kurz kommen, aber auch der Blick in die Zukunft durfte nicht fehlen. Neben dem feierlichen und andächtigen Innehalten sollte auch das fröhliche Vorwärtsschauen Platz haben. Die tragenden Leitplanken – Gedenken, Vergegenwärtigung, Solidarität und Aufbruch – wurden im Vorprojekt mit Martin Heller erarbeitet, einem Schweizer Kulturmanager, der unter anderem als künstlerischer Direktor der Expo 2002 wirkte. 1911 und 1961 hatte es bereits mehrtägige Gedenkfeiern zum Brand von Glarus gegeben. Die Veranstaltungen im Jahre 2011 nahmen auch Elemente des 100-Jahr-Gedenkens auf.

«Glarus brennt – 150 Jahre nach dem Brand von Glarus»: Das Logo des geplanten «Kulturfeuers» im 2011 wurde prägnant gewählt. Die Gedenkfeierlichkeiten sollten die Glarner Bevölkerung erreichen, aber auch auswärtige Gäste ansprechen. Letztere sollten auch speziell eingeladen werden, um die 1861 erfahrene Solidarität exemplarisch zu verdanken. Die Feierlichkeiten sollten weiter zu einer besseren Aussenwahrnehmung des Kantons beitragen. So markiert das Jahr 2011 den Aufbruch des Kantons mit den drei fusionierten Gross-Gemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd.

Die Umsetzung des 150-Jahr-Gedenkens wurde dem Zeitgeist entsprechend durch einen privaten Verein organisiert. Die Trägerschaft war darin mit Hansueli Leisinger als Präsidenten, Regierungsrat Andrea Bettiga und Dr. Fritz Rigendinger, Hauptabteilungsleiter Kultur, sowie Christian Marti als Gemeindepräsidenten vertreten. Hinzu kamen als Fachleute Prof. Peter Jenny, Dieter Bäbler, Anders Holte, Heidi Luchsinger und Eva Zopfi. Die Projektausführung wurde kulturaktiv Glarus (Kaspar Marti und Claudia Kock Marti) übertragen. Für das Kulturprojekt «Glarus brennt» stand mit ca. 1 Mio. Franken ein für Glarner Verhältnisse grosses Budget zur Verfügung. Dieses kam dank des grosszügigen Sockelbetrages der glarnerSach, eines massgebenden Betrages des Lotteriefonds und vielen grossen und kleinen Sponsoren zusammen. Der Anteil an Steuergeldern, das heisst der Betrag der Gemeinde Glarus, betrug fünf Prozent des genannten Budgets. Die Gedenkskulptur von Roman Signer wurde ausschliesslich über Stiftungen finanziert.

Öffentliche Gedenkfeier, 10. Mai 2011

Wenn wir heute also dem 150. Jahrestag des Brandes von Glarus gedenken, tun wir dies auch mit Blick auf die Narben unserer Zeit. Wir sind hier in Glarus solidarisch vereint mit den Leitragenden in Haiti, in Japan, in Nordafrika und wo immer Menschen aktuell Leid erfahren. Sie sind Teil unseres heutigen Gedenkens an die Brandkatastrophe und die Betroffenen von 1861.
(aus der Rede des Gemeindepräsidenten Christian Marti, 10. Mai 2011, Stadtkirche Glarus)

Die Gedenkfeier am 10. Mai 2011 eröffnete offiziell das Programm «Glarus brennt – 150 Jahre nach dem Brand von Glarus» 2011.

750 geladene Gäste und Ansässige nahmen am Festakt am 150. Jahrestag des Stadtbrandes teil. Am Ort, an dem der Wiederaufbau der Stadt fünf Jahre nach dem Brand vollendet wurde, wurde auf das Geschehen von 1861 zurückgeblickt, aber auch vorwärts geschaut. «Glarus brennt: Herausforderungen gestern – heute – morgen», lautete das Motto der Feier, die von beiden Kantonalkirchen mitgestaltet wurde.

Nach der Begrüssung durch Landammann Robert Marti referierten der Glarner Gemeindepräsident Christian Marti sowie Zukunftsforscher David Bosshart, CEO des Gottlieb Duttweiler Institutes. Christian Marti würdigte besonders die Themen Not, Solidarität und Wiederaufbau. David Bosshart entwickelte Thesen, ob aus Geschichte für die Zukunft zu lernen sei. Die Pfarrer Ulrich Knoepfel und Hans Mathis bestritten einen besinnlichen Teil. Der Basler Laurin Buser brachte sich als junger Slam-

Poet ein. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Glarner-Land-Striicher. Nach dem Festakt in der Kirche wurde zu einem speziellen Apéro auf dem Kirchenvorplatz geladen. Den Abschluss bildete eine Illumination der Stadtkirche durch den Lichtkünstler Gerry Hofstetter.

Es ist spannend, sich mit der Geschichte von Glarus zu befassen. Für seine Grösse ist der Kanton ein mit Ereignissen reich gespickter Ort. Er ist geprägt durch eine Unzahl an fremd- und selbstverursachten Veränderungen in den letzten Jahrhunderten. Das hinterlässt Narben, Spuren. Es hat aber auch positiv zur Entwicklung von Fähigkeiten geführt, im permanenten Überlebenskampf zu bestehen. Das ist heute wohl entscheidend. Der fürchterliche Brand von 1861 und der Wiederaufbau sind so gesehen nur ein Symbol für eine wachsende Kompetenz, mit Unvorhersehbarem umzugehen…

Wenn sich alles immer schneller zu ändern scheint – dann ist umso mehr Skepsis und der Sinn für die Geschichte gefragt. Denn Geschichte ist immer ‚äquivok und unerschöpflich' (Raymond Aron), vieldeutig und immer wieder neu interpretierbar. Niemand kann heute sagen, wie die kommenden Generationen uns beurteilen werden. Als unfähige Banausen, als geniale Vorfahren, als Verhinderer des Fortschritts, oder, was für viele das Beste ist: Dass wir so schnell als möglich vergessen werden. Geschichte ändert sich mit den Menschen.
(aus der Rede von David Bosshart, Zukunftsforscher, 10. Mai 2011, Stadtkirche Glarus)

Glarus brennt – das Schauspiel!

Lasst hinter Euch, was Ihr nicht braucht, seht das Wesentliche. Alles andere: Furt mit Schadä.
(aus dem Brandruf von Tim Krohn)

Herzstück des Gedenkjahres war ein multimediales Freilichtspektakel, das unter der Produktionsleitung von Kaspar Marti von Regisseur Richard Wehrli inszeniert wurde. Es wurde an 26 Aufführungen von 2800 Besuchern gesehen, dabei fünf Mal als sogenannte Grossaufführung. Mit der Stadt als Kulisse erlebte das Publikum, das von zwei Spielern geführt wurde, «Glarus brennt – das Schauspiel!» in fünf Szenen als Theater, Musik, Performance und Lichtkunst. Das Spektakel begann jeweils bei der Burgkapelle mit der adaptierten Aufführung der Erzählung «Der Telegrafist» von Kaspar Freuler. Beim Spielplatz hinter dem Gerichtshaus, dem einstigen Friedhof, erklang in der zweiten Szene das berührende Lied «Tränä» aus der Kantate «Fürio» von Walter Böniger und Franz Regli (Die vollständige Kantate wurde am 2. September mit Orchesterbesetzung in der Aula der

Kantonsschule uraufgeführt). Bei der Stadtkirche sorgten in der dritten Szene der Brandruf von Tim Krohn und Jürg Wickihalder mit Aktionen der Künstler Isabelle Krieg und Ulrich Bruppacher für Aufsehen und Aufhorchen. In der vierten Szene verwandelte Gerry Hofstetter das nach dem Brand erbaute Rathaus zur Erinnerungsprojektionsfläche des Brandes und der Hilfe (Musik: Emma Shapplin). Den Abschluss bildete eine von den zwei Spielern aufgeführte Theaterszene beim Güterschuppen, in der es um eine Katastrophe ging, die Glarus heute treffen könnte.

Schauspiel «Glarus brennt»: Auf dem Burghügel führen zwei Spieler (hier Wilma Hauser und Daniel Emmenegger) die Szene des Telegrafisten nach Kaspar Freuler auf. Weiter an diesen Aufführungen beteiligt waren die Spielerpaare Brigitte Felber & Christoph Zürrer sowie Selina Jenny & Beni Hunziker. (Foto Maya Rhyner)

In den sogenannten Grossaufführungen wirkten jeweils die Harmoniemusiken Glarus und Netstal mit 80 Musikern live in der Brandrufszene mit (Musik-Arrangements von Manuel Perovic, Ton Patrik Schwitter). Als «Löschtrupps von 1861» spielten sie im Gestus westlicher Feuerwehrmusik

Jürg Wickihalders «Katastrophen»-Marsch-Kompositionen. Jeder Trupp bezog sich dabei musikalisch auf ein Land, das in jüngerer Zeit von einer Naturkatastrophe heimgesucht wurde: Überschwemmungen in Australien 2010, Vulkanausbruch auf Island 2010, Überschwemmungen in Pakistan 2010 und Waldbrände in Moskau 2010, Hurrikan Katharina, New Orleans 2005.

Der Brandruf stellt die radikale, schonungslose Macht des Feuers dar, das keine anderen Gesetze kennt, als die des Unbedingten, des blanken Wütens.
(Tim Krohn zum Bandruf)

Ein rachsüchtiger Föhnsturm oder irrer Älpler zeterte in der Brandrufszene jeweils vom Mittelschiff der Kirche in deftigem Glarnerdeutsch herab. Dabei predigte er den Untergang des Alten und die Macht des Neuen und spottete über den Geiz, der die Menschen 1861 zurück in die Flammen trieb. Zum hämischen Wortschwall und den Schimpftiraden auf die «maledeiten Talbödeler» warf darüberhinaus sein Gehilfe, eine Feuergestalt (Ueli Bruppacher), vom einen Kirchturm Feuerbälle herab. Auf dem anderen Turm stand eine tiefgründige, meerblaue Lebensspenderin und spritzte mit Wasserfontänen aus ihren Brüsten dagegen an.

Versucht sie die Flammen zu löschen – oder will sie nur das Neue begiessen, das aus der Asche entstehen wird, wie man sein Gärtchen giesst? Ist sie Helvetia? Wir wissen nur, hier findet ein absurder Zirkus um Tod und Wiedergeburt statt, eine muntere Alpentravestie des Schöpfungszyklus.
(Tim Krohn zum Bandruf)

Das Schauspiel beleuchtete den Brand von Glarus als Metapher für den Umgang mit Katastrophen, sei es der Brand von Glarus, der Tsunami in Japan oder das Erdbeben in Christchurch, Neuseeland, aber auch als Sinnbild, dass Feuer Fluch wie Segen bedeuten kann.

Jetzt sitze ich hier allein bei Sirup und Sellerie im dunklen Keller. Ganz allein. Keiner hört mich. Ist ein AKW explodiert? Gab es ein Erdbeben? Ist der Glärnisch auf Glarus gefallen?
(Spielerin in der fünften, von Richard Wehrli verfassten Szene)

Was würde Glarus heute tun? Wie würde Glarus wiederaufgebaut, wenn es eine Carte Blanche gäbe? Was würden wir besser machen?
(Spieler in der fünften, von Richard Wehrli verfassten Szene)

Wiederaufbau als Willensakt – Historische Ausstellung

Im Güterschuppen in Glarus zeigte «Glarus brennt» vom 10. Mai bis 10. September die historische Ausstellung mit dem Titel «Wiederaufbau als Willensakt». Rund 9000 Leute sahen die Ausstellung, vielfach in Gruppen, zum Beispiel an Stadtführungen oder nach dem Schauspiel oder auch als Schulklasse an einem Projekttag zum Brand. Die von August Berlinger kuratierte Ausstellung zeigte Objekte aus dem Gemeindearchiv und Privatbesitz und wurde von verschiedenen Führungen und Vorträgen begleitet. Die Darstellung des alten Stadtbildes von Glarus, das Aufzeigen des Ausmasses und der Schäden des Brandes sowie die Veranschaulichung des Zukunftsglaubens, der einen Wiederaufbau des neuen Glarus ermöglichte, gab Einblicke in zahlreiche Facetten rund um das Geschehen vor 150 Jahren. Das Modell von Alt-Glarus, das zur 100-Jahr-Feier des Brandes von Hans Leuzinger gebaut wurde, stiess bei den Besuchern auf reges Interesse. Es wurde dabei zugleich anschaulich und zeitgemäss mit dem Modell Alt-Glarus virtuell von Reto Fuchs und Rolf Kamm ergänzt. Die Computer-Animationen wurden auch im Internet aufgeschaltet: www.altglarus.ch.

Veranstaltungen im Güterschuppen

Der Güterschuppen wurde zugleich als Veranstaltungsort für Führungen, Referate, Podium und Filmvorführungen genutzt. Es gab einen Vortrag von Walter Hauser zu seinem Buch «Stadt in Flammen», einen Vortrag von August Berlinger zur historischen Ausstellung, eine Vorstellung des Projektes «Alt-Glarus-virtuell» von Reto Fuchs und Rolf Kamm, eine Gesprächsrunde zum Thema «Gedenken oder Spenden?», Einführungen in die Ausstellung durch August Berlinger, die Eröffnung der Sonderausstellung «Gerettet vor dem Brand», ein Podium zum Städtebau Glarus mit dem Glarner Architekturforum, die Filmvorführung von «Schlafes Bruder», eine Gesprächsrunde zur Hilfe in Haiti mit Kurt Rhyner (Solidaritätstaler), sowie die Vorführung des Films «Signers Koffer» mit Einführung von Prof. Peter Jenny im Hinblick auf den neuen Signer-Gedenkbrunnen im Merciergarten.

Glarus lädt ein – Solidaritätstag am Samstag, 28. Mai 2011

«Glarus brennt» erinnerte nicht nur an den Stadtbrand und den Wiederaufbau, sondern auch an die Solidarität, die Glarus vor 150 Jahren widerfuhr. So wird die grosse Unterstützung als erste Glückskette der jungen Schweiz

nach 1848 angesehen oder als zweite Glückskette nach der solidarischen Hilfe, welche Arth-Goldau 1806 erlebte.

Am Zürcher Sechseläuten am 11. April nahm eine Delegation des Vereins «Glarus brennt» mit Landesstatthalter Andrea Bettiga und Gemeindepräsident Christian Marti teil. Sie lief in ihrem Auftritt am Umzug mit der Zunft zu Wiedikon mit Ross und Wagen und Dankesaufschrift mit. Dank an Zürich wurde symbolisch auch mit Solidaritätstalern aus Schokolade zurückgegeben, die am Umzug an das Zürcher Publikum verteilt wurden.

222 Gäste wurden am sogenannten Solidaritäts- oder Gasttag am 28. Mai einen Tag nach Glarus geladen. Sie wurden dabei von 50 privaten Gastgebern über Mittag bewirtet. Am Nachmittag nahmen Gäste und Gastgeber an einem gemeinsamen Solidaritätskonzert in der Aula sowie an Stadtführungen teil. Die Gäste kamen über die Aktion von Migros Kulturprozent «Herz-sei-Dank!» nach Glarus oder waren als freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Glückskette eingeladen worden. Zum Europäischen Jahr der Freiwilligen hatte «Herz-sei-Dank!» speziell Menschen gesucht, die anderen Gutes tun, indem sie etwa Kinder der Nachbarin hüten, für Betagte den Einkauf erledigen oder einen ausländischen Mitbewohner Deutsch lehren. Die Organisatoren von «Herz-sei-Dank!» liessen sich von der Idee «Glarus lädt ein» begeistern und vermittelten die von ihrer Aktion gefundenen freiwilligen Helferinnen und Helfer als Gäste nach Glarus. Ebenso die Glückskette, die bei ihren Sammelaktionen auf zahlreiche freiwillige Mitarbeitende zählt. Viele Glarner Gastgeber knüpften am Solidaritätstag spannende Kontakte, von denen manche andauern werden. Zudem nahm am Gasttag eine Delegation aus Dafins, Vorarlberg, teil. Die Vorfahren der österreichischen Nachbarn hatten Glarus nach dem Brand Holz für den Wiederaufbau geliefert.

Schulprojekte

In den Schulen in Glarus wurden verschiedene thematische Projekte zum Brand von Glarus durchgeführt.

An der Fotoaktion «Gerettet vor dem Brand» nahmen 480 Schulkinder der Primarschulen von Glarus teil. Die Kinder wurden mit einem Gegenstand fotografiert, den sie sicher vor einem Brand retten würden. Dies waren zum Beispiel das Geschwisterchen, die Katze oder ein Plüschtier, ein Fotoalbum, ein Handy, ein Musikinstrument und vieles anderes mehr. Die Fotos wurden vom 14. August bis 10. September im Güterschuppen in Glarus ausgestellt. Sie werden in einigen Jahren in vielerlei Hinsicht eine interessante volkskundliche Quelle abgeben.

Projekt «Gerettet vor dem Brand»:
Drei Beispiele (Fotos Urs Bachofen)

Zahlreiche Schulklassen in Glarus setzten sich mit dem Thema «Brand von Glarus» an Projekttagen auf unterschiedliche Art und Weise auseinander. Es gab Einsätze und Übungen mit der Feuerwehr Glarus, Übungen und Postenläufe in der historischen Ausstellung und durch die Stadt.

Ein besonderes Projekt bedeutete auch die Aktion «Maikäfer nach Solothurn»: 1861 sammelten Kinder aus Biezwil im Kanton Solothurn Maikäfer und spendeten den Erlös dafür den Glarner Brandopfern. Als Dankeschön reisten am 20. Mai zwei Schulklassen des Erlenschulhauses nach Messen im Bezirk Bucheggberg, Kanton Solothurn, und überbrachten den Schulkindern als Überraschung Schoggi-Maikäfer. Darüber hinaus spielten sie adaptierte Szenen zum Brand von Glarus aus dem zum 100-Jahr-Gedenken von Hans Rainer Comiotto 1961 verfassten Theaterstück.

Am 26. August besuchten sodann Solothurner Schulkinder Glarus. In Begleitung der Gemeindepräsidentin von Biezwil waren 40 Fünft- und Sechstklässler einen Tag lang in Glarus zu Gast bei der Feuerwehr, in der historischen Ausstellung, auf Stadtführung und für die Szene des Telegrafisten auf dem Burghügel.

Das Schulhaus Buchholz setzte sich während dreier Tage im weitesten Sinn mit dem Thema «Glarus brennt» und was sonst noch unter den Nägeln brennt, auseinander. Oberstufenklassen bauten unter anderem ein Modell von Alt-Glarus, das als Aktion in Brand gesetzt und im Videoclip aufgenommen wurde.

(RE)CONSTRUCTED – Thematische Kunstausstellung

Das Kunsthaus Glarus präsentierte eine von Kunsthausdirektorin Sabine Rusterholz kuratierte thematische Ausstellung zum Brand von Glarus. Sechs Projekte von regionalen Kunstschaffenden – von Sarah Burger, Marina Hauser, Susanne Hauser, Nicole Hoesli, Siro A. Micheroli und Sweeterland – gingen aus dem Projektwettbewerb «Kunstschaffen Ausserordentlich» hervor. Weiter setzten sich Janet Cardiff/George Bures Miller, Christoph Draeger, Cyprien Gaillard, Sofia Hultén, Loredana Sperini und Wiedemann/Mettler, geladene Gastkünstlerinnen und Gastkünstler aus der schweizerischen und internationalen Kunstszene, mit dem Thema Konstruktion und Rekonstruktion auseinander.

(RE)CONSTRUCTED war sehr offen auf den Brand in Glarus vor 150 Jahren bezogen. Die Begriffe «Konstruktion» und «Rekonstruktion» haben vielerlei Facetten. Das Thema spielte auf die konstruktiven Entwicklungen des historischen, gesellschaftlichen und baulichen Wiederaufbaus an, die mit einer Katastrophe wie derjenigen des Brandes von Glarus 1861 hervorgehen können. Es liess aber auch Interpretationsspielraum auf formaler

Ebene und konnte ganz unabhängig von der Brandkatastrophe angegangen werden. Interpretationen waren wörtlich wie auch im übertragenen Sinne zu finden, betrafen reale oder fiktive Situationen, bezogen sich auf Vergangenes oder Utopisches oder wurden auf einer formalen Ebene geometrisch-abstrakt interpretiert.

Von der Dankesmünze 1862 zum Solidaritätstaler 2011

Der Solidaritätstaler 2011 wurde – in Anlehnung an die Solidaritäts- und Dankesmünzen von 1862 – als Zeichen heutiger Solidarität kreiert. 1862 liess die Gemeinde Medaillen aus Silber, Kupfer und Zinn prägen, um sie an die grössten Spender zu verteilen. Auf der einen Seite der Münze ist die Pfarrkirche über dem Kantonswappen im Ruinenfeld zu sehen, auf der anderen Seite wird der Dank im Eichenlaubkranz festgehalten: «Gross war die Noth, grösser die Bruderliebe! Dafür dankt das wiedererstehende Glarus.» Mit dem Kauf von Solidaritätstalern aus Schokolade zu je fünf Franken konnte im Gedenkjahr jeder einen kleinen Beitrag leisten, heisst das Glarner Hilfswerk Sofonias von Kurt und Kathryn Rhyner unterstützen. Sie organisieren in Haiti den Wiederaufbau mit erdbebensicheren Bauten (www.ecosur.org).

Nacht des Feuers

In der sogenannten Nacht des Feuers am 10. September schliesslich erhielten die faszinierenden Seiten des Feuers genügend Platz. «Glarus brennt» wurde mit viel Feuer, Wasser und Musik auf dem Landsgemeindeplatz symbolisch beendet. Die Harmoniemusiken spielten nochmals die Brandruf-Kompositionen von Jürg Wickihalder. Ueli Bruppacher zündete ein Kunst-Feuerwerk. Die Feuerartisten um Christian Ziegler zeigten eine spannende Feuershow. Auf ein Hydroschild der Feuerwehr Glarus, die mit 15 Fahrzeugen mit Blaulicht und Sirene auffuhr, projezierte Gerry Hofstetter nochmals Erinnerungsbilder von «Glarus brennt»-Höhepunkten. Über 2000 Personen nahmen an diesem Volksfest teil.

Gedenkskulptur Roman Signer

Eigens für «Glarus brennt» schuf der international bekannte Schweizer Künstler Roman Signer eine Skulptur, welche die Erinnerung an den Brand von Glarus nachhaltig in die Zukunft tragen soll. Ein an einem waagerechten Draht im Merciergarten aufgehängter Löscheimer, aus dem es auf einen kreisrunden Tisch tropft, der wiederum zum Kreisen gebracht wird, wird

weiterhin an die Gedenkfeierlichkeiten 2011 erinnern. Ebenso die von der Glückskette geschenkten Rosenstöcke, die in Glarus an den Solidaritätstag 2011 sowie an die Solidarität von 1861 erinnern werden.

Merciergarten Glarus: Die Skulptur von Roman Signer. (Foto Claudia Kock Marti)

Roman Signer reagiert mit dieser Skulptur antizyklisch, er wählt das Feine, Filigrane und setzt damit einen Kontrapunkt zur Gebirgslandschaft und zur Feuersbrunst…

Jetzt betrachten Sie diesen kleinen Wassereimer und versuchen Sie, sich vorzustellen, was der Feuersbrunst in jener Zeit, in diesem Katastrophenereignis, entgegenzusetzen war. Die ungleichen Pole, das Unvorstellbare einerseits und das winzige Hilfsmittel andererseits ergeben das Spannungsfeld, in dem sich unsere Vorstellungen zu entwickeln versuchen. Dem gewaltigen, unvorstellbaren Schicksalsschlag kann man kaum mit Bildern begegnen und mit keiner noch so grossen Skulptur ist das Ausmass des einstigen Brandes darstellbar. Der Mensch wird klein, mit ihm schrumpfen auch die Mittel, um sich auf dieses Ereignis einzulassen…

Ein gespanntes waagrechtes Seil: Zum Wäschetrocknen zu hoch und für den Seilkünstler Fredy Nock zu niedrig angebracht – aber gerade richtig, um den kleinen Löscheimer in seiner Wichtig- und Gewichtigkeit zu zeigen. Ein dünner Wasserstrahl, der «Wasserfall» spielt und so die fehlenden Wassermengen

aufzeigt, die nötig gewesen wären, um dem damaligen Brand beizukommen. Aspekte also, um sich an den Brand zu erinnern, damit das Ereignis nicht dem Vergessen anheim fällt.

Und für diejenigen, für die der Brand längst Geschichte ist?– Der Eimer wird zum Spielzeug, das zusammen mit dem drehenden Tisch ein Wasserspiel erzeugt. So kann sich Erinnerung und Freude mit dem Alltäglichen vermischen. Kultur und Alltag gehören schliesslich zusammen.

(Prof. Peter Jenny anlässlich seiner Vernissagerede im Merciergarten vom 10. September 2011.)

Administrativer Teil